



# Erdöl, Menschenwürde, Schwerkraft

von Martin G. Petrowsky

Kaum ein *Zaunkönig*-Beitrag bisher hat so viel Interesse, so viele Reaktionen ausgelöst wie unsere Berichterstattung über Egon Friedell. Es ist eine Freude zu erleben, wie auch heute noch viele Menschen Vergnügen beim Lesen scharfsinniger Beobachtungen, pointierter Formulierungen empfinden. Und wir fühlen uns in unserer Aufgabe bestätigt, an Autoren des 20. Jahrhunderts zu erinnern, die diesen ästhetischen und intellektuellen Genuss wie nur sehr wenige Schriftsteller unserer Zeit zu vermitteln imstande waren.

Einer, über den wir gerne in einem der nächsten Hefte berichten wollen, ist Gustav Meyrink, der Autor des *Golem*, dessen unter die Haut gehenden Visionen eine unglaubliche Sensibilität für Gefahren erkennen lassen. Helga Abret machte mich angesichts der furchtbaren Ölkatastrophe im Golf von Mexiko auf seine Geschichte *Petroleum, Petroleum* aufmerksam; eine 1903 geschriebene Novelle, die alle heutigen der ungehemmten Ausbeutung der Natur das Wort redenden Zeitgenossen rechtzeitig hätten lesen sollen.

Einen anderen, viel weniger bekannten und doch sehr originellen Denker, Hans Prager, stellen wir in dieser Ausgabe vor. Der vor 70 Jahren im Exil verstorbene Philosoph hat sich bereits 1927 in seinem Essay *Das Buch von gestern und heute* die Frage nach der Zukunft dieses in der Geschichte des Abendlandes wohl wichtigsten „Konsumartikels“ gestellt – ich erwähne dies hier deshalb, weil ich gerade den Bericht über das aus meiner Sicht erfreuliche Ergebnis einer Zeitungsumfrage las, wonach sich die meisten – auch jüngeren – Menschen einen Ersatz des gedruckten Buches durch „e-books“ und „i-pads“ nicht vorstellen können. Prager meinte vor mehr als 80 Jahren: Wenn das Buch nur ein „Vermittler des Wissens“ wäre, „dann hätte es seine Rolle heute schon ausgespielt oder es wäre dem Ende nahe“. Dass wir eine „Krise des Buches“ erlebten, sei zwar nicht zu leugnen, aber diese Krise sei „ja nur eine Erscheinungsart der allgemeinen, in der die Menschheit dieser Tage lebt“. Und er schließt seinen Beitrag so schön: „Um des in der Natur vorhandenen Selbsterhaltungstriebes willen müssen wir an diese Kulturbedeutung

des Buches von morgen glauben [...]“.

\*\*\*

Von der Krise unserer Kultur war in dieser Zeitschrift ja schon vielfach die Rede, und wer offenen Auges durch die Welt geht, begegnet ihr auf Schritt und Tritt. In einem Vortrag vor der Carl Friedrich von Weizsäcker Gesellschaft wies der französisch-deutsche Germanist und Politikwissenschaftler Alfred Grosser darauf hin, dass die Warnung des ehemaligen deutschen Bundespräsidenten Horst Köhler, Kultur werde nicht mehr vermittelt, leider kaum beachtet werde. „Das ist bei uns genau dasselbe“, sagte Grosser. „Wenn nicht Sperma und Blut auf der Bühne fließen, ist es uninteressant. Wo bleibt da die Würde des Menschen? Und zwar jedes Menschen!“

Dass die „Würde des Menschen“ – außer in politischen Sonntagsreden – bei uns keinen Stellenwert mehr hat, ist wohl auch ein „Verdienst“ jener Naturwissenschaftler, die der Gattung Mensch alle spezifisch menschlichen Eigenschaften absprechen und ihn auf dieselbe Entwicklungs-Ebene wie die Primaten stellen, allerdings, so sagte einer, „mit schlechterem Charakter“. Lesen Sie dazu bitte die engagierte Gegenposition des Hirnforschers Lüder Deecke: *Unter Zwang läuft alles schlechter*.

Die der menschlichen Natur innewohnende Freiheit wird vermutlich auch deshalb von vielen Menschen mit materialistischer Weltanschauung bestritten, weil sie zu sehr „nach Religion riecht“. „Weil es ein Gesetz wie das der Schwerkraft gibt, kann und wird sich ein Universum selber aus dem Nichts erschaffen“, so wird Stephen Hawking in der *Wiener Zeitung* vom 3.9.2010 zitiert. „Es sei nicht nötig, eine Hand Gottes mit ins Spiel zu bringen.“ – Mir scheint diese These einmal mehr zu beweisen, dass Naturwissenschaftler, wenn sie sich auf das Parkett der Philosophie begeben, oft in jene merkwürdig unlogischen Weltbild-Konstruktionen hineinschlittern, die dann den allgemeinen Orientierungsmangel bewirken. Oder bleibe nur ich erstaunt bei der Frage hängen, woher denn das „Gesetz der Schwerkraft“ kommt? ■